

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 28. Die Baronin an Frau von Valmont.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

Brief 28.

Die Baronin an Frau von Walmont.

Paris.

Es geschah gewis aus freien Stücken, daß Adels-
heid Ihnen den Tag nach unserer Ankunft schreiben
wollte. Da sie Ihnen mein neues Haus beschrie-
ben hat, so werde ich Ihnen nur ihre Wohnung
und die Wohnung ihres Bruders beschreiben, weil
beide solche noch nicht kennen. Ohnstreitig werden
Sie sich darüber wundern, ich muß es Ihnen also
erklären. Herr von Almane wohnt unten im Haus
se, und ich im ersten Stofe; an mein Zimmer stößt
ein ziemlich großes Kabinet, worinn izt Adelsheid
schläft; am Ende des Kabinets ist eine Thür die vera-
schlossen ist. Adelsheid hat mich schon gefragt, was
denn hinter dieser Thür noch sei, und ich antwor-
tete ihr, es seien große Gänge, die ich in der Fol-
ge ausbauen lassen würde, und es solten ihre Zim-
mer werden; wenn sie sich verheirathen würde;
vorausgesetzt, daß ihr Mann bei mir leben wolle.
Diese vorgewandten Gänge sind aber in der That
eine allerliebste Wohnung, die aus sechs völlig ein-
gerichteten Zimmern besteht. Es ist darinn nichts
vergoldet, alles Geräthe ist äußerst einfach; aber es
wird meiner Tochter so am besten gefallen, denn
sie hat so viel guten Geschmak, daß sie die Zierlich-

Dritter Theil.

2

Zeit

keit und Gemächlichkeit der Pracht vorziehen wird. Ich werde ihr das Vergnügen angenehm zu wohnen, gewis noch vor ihrer Verheirathung verschaffen. Sie hat izt das funfzehnte Jahr zurückgelegt, nach einem Jahre werde ich die zugemachte Thür öfnen, und sie in ihrer neuen Wohnung einführen. Theodor wird seiner Seits eben so überrascht werden, und wir machen diese Neuigkeit nicht bekannt, weil der Herr von Almane, der wünscht, daß sein Sohn noch ein Jahr in seinem Zimmer schlafe, nicht gerne haben möchte, daß in ihm das Verlangen erzeugt würde, eine andere Wohnung zu haben.

Herr von Almane kam zu Ausgange voriger Woche an, und so sind wir nun alle zusammen und vollkommen glücklich. Meine Kinder sind noch nicht in der Gesellschaft eingeführt, da wir aber um halb zehn Abends speisen, so ist Theodor mit am Tische, geht aber noch vor elfe zu Bette, sein Vater folgt ihm stüts nach, und ich bleibe bis drei viertel auf eins bei der Gesellschaft. Adelheid speißt um acht Uhr auf ihrem Zimmer, mit Miss Bridget und der kleinen Hermine, und steht also allezeit zwei oder drei Stunden früher auf als ich. Miss Bridget ordnet ihre Arbeiten, und ich nehme die Voricht, diese so zu ordnen, daß sie mir bei meinem Erwachen zeigen kann, daß sie ihre Zeit wohl angewandt habe. So soll sie zu dieser Zeit keine Musik machen, aber sie muß zeichnen, schreiben und

und rechnen. Sie macht izt alle ihre Auszüge aus der Geschichte im englischen und im italienischen; dies hält sie in der Gewohnheit, diese beiden Sprachen zu schreiben, ohne nöthig zu haben, darauf eine besondere Zeit zu wenden. Die Auszüge aus den theatralischen Werken, und die Briefe meines Werkes schreibt sie französisch. Wenn ich aufgestanden bin, so verbessere ich die Fehler des Stils und der Sprache, dann lasse ich sie bis Mittag singen, und auf der Harfe spielen; erlaubt es die Zeit, so geht sie noch spazieren, oder liest. Um ein Uhr essen wir alle zusammen, nach der Mahlzeit stift sie oder arbeitet eine halbe Stunde Tapezereien. Um drei hat sie zwei Lehrmeister, einer gibt Unterricht, im Tanzen, der andere im Singen, und sie ist also bis fünf Uhr beschäftigt, dann schließen wir uns in meinem Kabinette ein und lesen eine Stunde. Um sechs ist Akademie. Sie zeichnet bei der Lampe, und nach dem Leben bis zu ihrem Abendessen. Hieraus ersehen Sie, daß Adelheid izt etwas Neues lernt. Sie fängt an Miniatur zu mahlen, und wird ihren Lehrmeister darinn bis in ihr achtzehntes Jahr behalten, und bis dahin täglich des Tages zwei Stunden zeichnen. So stufenweise zur Beschäftigung gewöhnt, gewohnt, nie einen Augenblick zu verlieren, kann diese anhaltende Thätigkeit ihr nicht beschwerlich fallen, die Veränderung der Arbeiten ist ihre Erholung. Da wir überdies alle Schwierigkeiten überstiegen haben, so scheinen ihr

die Arbeiten mehr Vergnügen im Ganzen zu machen als Beschwerde, und da sie gewohnt ist, beständig beschäftigt zu sein, so würde ihr der Müßiggang unerträglich sein. Dreimal in der Woche verschaffe ich ihr eine eben so unterrichtende als besitzigende Erholung: gleich nach dem Mittagessen setzen wir uns in den Wagen, Adelheid, Theodor und ich, und besuchen BilderGallerien, Sammlungen von geschnittenen Steinen und Medaillen, oder auch merkwürdige Monumente, oder endlich Manufakturen. Wollen wir Manufakturen besuchen, so unterlassen wir nie, ehe wir ausgehen, in der Enzyklopedie eine Erklärung der Sachen zu lesen, die wir besuchen wollen, und so verstehen wir nachher alles vollkommen, was wir machen sehen, und wir werden damit bis in den Monat Mai fortfahren. Ich gehorsame Ihnen, gnädige Frau, und rede bloß von Adelheid; die Güte, die Sie für sie hegen, wird Ihnen alle meine ausführlichen Erzählungen wichtig machen, und Sie sehen, mit welchem Zutrauen, ich mir das Mittel, sie zu ergötzen, und ihnen zu gefallen zu Nuze mache, ein Mittel, welches mir selbst so viel Freude verursacht.

Brief